

## Kapitel: VIII: Erinnerungen

### Unsere ältesten Mitbürger

In diesem Kapitel möchten wir unserer ältesten Mitbürger gedenken, die in den letzten Jahrzehnten unter uns gelebt haben. Die Arbeit bestimmte ihr Leben. Zu bald standen sie unter dem Joch schwerster körperlicher Arbeit, wie man sie sich in unserer heutigen schnellebigen, modernen Zeit nicht mehr vorstellen kann. Dabei war die Arbeit früher nicht nur zum Überleben notwendig, sie hat vielen auch Freude gemacht.

Die Arbeit in der Landwirtschaft zum Beispiel, band die Generationen zusammen. Von Kindesbeinen an bis ins hohe Alter gab es dem Leistungsvermögen angepasste Arbeit.

Erinnern Sie sich, liebe Leser und Betrachter, an unsere ältesten Verwandten, Eltern und Großeltern. Sie haben bis in ein hohes Alter hier in unserem Dorf gelebt und haben sich auf irgend eine Weise für uns und unser Dasein verdient gemacht.



Generationen beisammen: Die goldene Hochzeit von Christian Maurer und seiner Frau Elise. Mit an der Kaffeetafel hat die Verwandtschaft Platz genommen.

Rechtes Foto aus dem Handbuch des Kreises 1968. Mit 90 Jahren noch bei der Feldarbeit anzutreffen: Witwe Katharina Hofmann aus Dagobertshausen.

# Unsere älteren Mitbürger und Jubilare im Laufe der letzten Jahrzehnte

**Dagobertshausen.** Am Sonntag begehen im Alter von 77 und 75 Jahren der Schreinermeister und Landwirt G. Moog und Frau Elise, geb. Rössler, goldene Hochzeit. Der Jubilar hat den ersten Weltkrieg an der Front erlebt und in den Jahren 1930 bis 1936 die Poststelle Dagobertshausen geführt. In Freud und Leid ist das Paar ihrem Grundsatz, Liebe, Arbeit, Pflichterfüllung treu geblieben. Dem fastigen Jubelpaar wünscht die „Kasseler Zeitung“ weiterhin Glück und Segen.

## Im goldenen Kranze



**Dagobertshausen.** Goldene Hochzeit feiern am Sonntag die Eheleute Heinrich und Elise Schmoll. Die „Kasseler Zeitung“ gratuliert ihren treuen Lesern herzlich und wünscht ihnen für den weiteren gemeinsamen Lebensweg alles Gute.

14.05.1961

## 50 Jahre verheiratet

Auf einen 50 Jahre währenden, treuen Ehebund konnten am 7. Juli die Eheleute Wilhelm Hesselbein und Frau in Dagobertshausen zurückblicken. Herr Hesselbein stammt



aus Berich Edersee, als Schmied erfuhr er eine gründliche Ausbildung, ehe er nach Dagobertshausen kam und sich dort verheiratete. Von 1910 bis 1931 war er Vorsitzender des Sportvereins. Beide Eheleute, 75 und 70 Jahre alt, verlebten ihren Ehrentag im Kreise ihrer vier Kinder, 14 Enkel und 1 Urenkel.

1961

01.06.1959



**Herr Raban Müller** in Dagobertshausen (Kreis Meisungen) vollendete in voller Arbeit am Freitag sein 82. Lebensjahr. Seine Ehefrau, die ihm schon lange im Tode vorausgegangen ist, hat ihm drei Kinder geschenkt. Bei dem 82. Geburtstag hilft nach bei leichten Arbeiten mit viel Freude machen ihm seine Enkel und Urenkel. Möge der liebe Gott dem Jubilar weiterhin gnädig sein!

Sieben Jahre nach ihrer Hochzeit mit dem Landwirt Friedrich Maurer in Berich an der Eder in Waldeck erwarb das Ehepaar ein 32 Hektar großes Gut

in Dagobertshausen, weil ihr Anwesen durch den Bau der Edertalsperre im Edersee versank. Zu der schweren Belastung als Bauerin und kinderreicher Mutter kamen die schweren seelischen Belastungen durch den Tod ihres Mannes in 1940 und den Verlust von drei Söhnen, die bei Kriegsende gefallen waren. Eines ihrer neun Kinder war bereits als Kleinkind verstorben. 1960 siedelte die Altersjubilantin mit ihrer mit dem staatlich geprägten Landwirt Heinz Thiele aus Kassel verheirateten Tochter Elise auf deren neuen Aussiedlerhof an der Ostheimer Straße aus, wo ihr heute un-

1962



Mit 90 Jahren noch ungewöhnlich rustig: Witwe Friederike Maurer in Dagobertshausen

### Frau Witwe Friederike Maurer,

geb. Schert, in Dagobertshausen (Kreis Meisungen) feiert an ihrem 90. Geburtstag, über den schon berichtet wurde, im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. Die rüstige Jubilarin, die ein Leben voller Arbeit, Sorgen und Mühen hinter sich hat und an der das Leid nicht vorübergegangen ist, empfing den ganzen Tag über Geburtstagsgäste. Einer der ersten Gratulanten war Pfarrer Kubnau, Bürgermeisters Küster begleitete den Landrat, der ebenfalls persönlich erschienen war. Der Landrat erinnerte dabei auch hier an das schwere Leid, das Frau Maurer stets tapfer getragen hat. Von ihren vier Söhnen sind drei im letzten Weltkrieg gefallen. Darüber hinaus betreut die Hochbetagte heute noch ihre bettlägerige Tochter. Die tapfere Frau empfing an ihrem Geburtstag auch viele Zeichen der Liebe und Verbundenheit aus dem ganzen Dorf. Gott der Herr wolle der lieben Hochbetagten weiterhin gnädig sein.

27.10.1969



**Frau Elise Moog** in Dagobertshausen (Kreis Meisungen) hat am 29. Dezember das gesegnete Alter von 90 Jahren erreicht. Ihrem Lebensgefährten, mit dem sie in 59-jähriger Ehe verbunden war, mußte sie 1966 das letzte Geleit geben. Von ihren drei Töchtern sind zwei im Kindesalter verstorben. Bei der ihr verbliebenen Tochter erfährt die Uroma fürsorgliche Pflege. Aufmerksam verfolgt sie das Zeitgeschehen und

liest auch noch das Sonntagsblatt, das seit Jahrzehnten bei ihr einkommt. Gott der Herr sei der lieben Hochbetagten weiterhin gnädig

1970

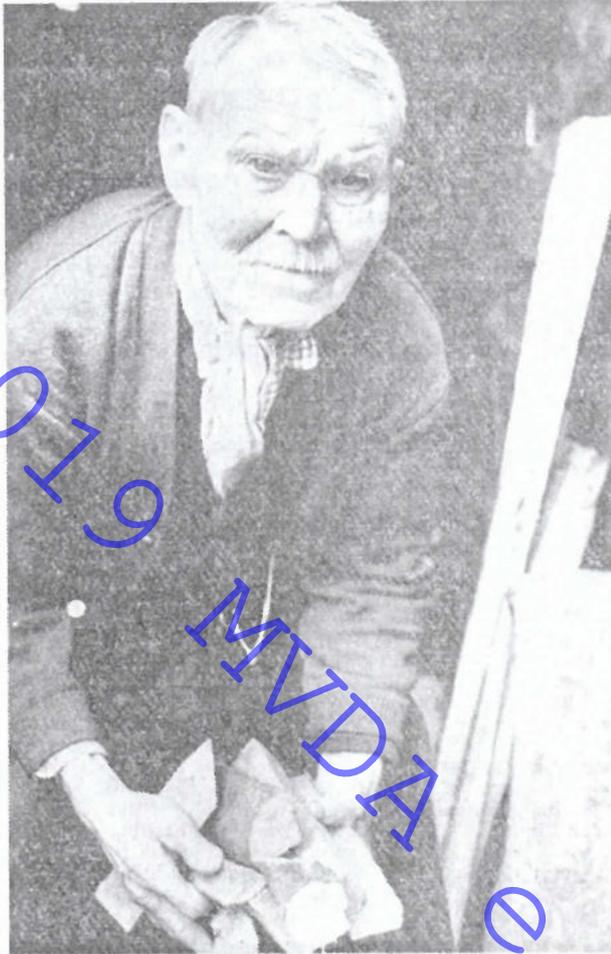


**Dagobertshausen.** Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Fritz Wenderoth (71) und Frau Martha, geb. Ludwig (72). Das allseits geschätzte Jubelpaar nimmt noch immer regen Anteil am Tagesgeschehen. Zu den ersten Gratulanten am heutigen Ehrentag werden fünf Kinder, 17 Enkel und drei Urenkel gehören.

12.02.1971



**Dagobertshausen.** Herr Wilhelm Hesselbein begeht am 11. März in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar stammt aus Berich im Kreis Waldeck. Herr Hesselbein hilft noch tüchtig bei der Gartenarbeit.



# Täglich von der ersten bis zur letzten Seite

Interview mit dem ältesten Einsender

wie unsere Sekretärinnen schnell herausfanden, der älteste Teilnehmer war, besuchten wir ihn in Dagobertshausen. Natürlich brachten wir ihm einen guten Tropfen mit.

„Das ist so“, sagte August Dietzel. „Nach dem Frühstück kommt bei uns die Zeitung ins Haus. Auf diesen Zeitpunkt warte ich schon den ganzen Morgen“. Seine Schwiegertochter bestätigt: „Ist die Zeitung da, ist der Opa nicht mehr zu sprechen. Das kennen wir schon alle“.

Opa Dietzel wurde in Thüringen geboren, kam aber, nachdem die Schulzeit zu Ende gegangen war, nach Nordhessen. Er erlernte den Beruf des Steinrichters, eine Arbeit, die Geschicklichkeit und Kraft verlangt. Wiewiele Tausend Steine er so handlich zurichtete, daß sie als Straßenpflaster oder als Bürgersteigbelag gebraucht werden konnten, weiß der Rentner nicht. „Es werden“, so meint er, „schon einige Zehntausende herauskommen“.

Mit 55 Jahren mußte Opa Dietzel den Beruf aufgeben, als ihn ein leichter Schlaganfall traf. Seit dieser Zeit lebt er als Rentner, doch nicht ohne Arbeit.

„Wissen Sie, wenn einer immer in Schwung war, kann er nicht so einfach aufhören. So betätige ich mich im Hause und mache mich nützlich, so gut ich kann. Natürlich muß ich mal eine kleine Verschmäußerei machen, doch sonst geht es mir noch recht gut“, berichtet er.

Seine liebste Beschäftigung, so verrät uns die Schwiegertochter, aber ist es, mit seinen Urenkeln zu spielen und mit ihnen spazieren zu gehen.

Opa Dietzels Lebensrezept? „Mäßig leben, nicht aufregen, öfters lachen. Eben dem Leben die besten Seiten abgewinnen.“

(t/Foto: Baron)

Möchten Sie einen Halb-und-Halb? Mit sicherer Hand schenkt der 91jährige Steinrichter i. R. August Dietzel das Gläschen voll. Bis an den Strich. „Ja, die Augen sind noch gut“, sagt er, „auch das abendliche Schnäpschen schmeckt, und durch gelegentliches Holzhacken halte ich mich in Form“. In Dagobertshausen, einem kleinen Ort im Kreis Melsungen, weiß man, daß August Dietzel trotz seines hohen Alters noch lange nicht zum „alten Eisen“ gehört. Sein Steckenpferd: er liest täglich seine Zeitung von der ersten bis zur letzten Seite. Kein Wunder also, daß sich der Rentner an unserer Leserumfrage „Großes Geld für kleine Mühe“ beteiligte. Und da er,

28.06.1965

## Kajjeler Sonntagsblatt

### Herr Julius Kretze und Frau



Ehrentag der Jubilare teilnehmen. Das Sonntagsblatt, das seit Jahrzehnten in der Familie Einteil hat, wünscht dem lieben alten Paar Gottes reichen Segen für den weiteren Lebensabend.

04.08.1963

### Herr Konrad Viedlich und Frau



Ein geb. Grede, in Dagobertshausen (Kreis Melsungen) feierten das schöne Fest der Goldenen Hochzeit. Die Eheleute sind 71 Jahre alt, sind noch kräftig. Viel Schicksal haben sie auf ihrem 71-jährigen gemeinsamen Lebensweg ertragen müssen. Beide Schicksale haben sie aus dem zweiten Weltkrieg nicht zurück. Es war dem auch der Ehrentag der lieben Alten, die sich im Dorf allgemeiner Beliebtheit und Achtung erfreuen, übertrug von diesem schweren Verlust. Im festen Glauben an den Herrn tragen die Eheleute ihr Los. Herr Viedlich ist gebürtiger Dagobertshäuser. Der etwa 10 Hektar große Bauernhof ist das Erbe der Väter. Frau Viedlich kommt aus dem benachbarten Döheim. Eine Nichte aus Döheim und deren Mann stehen heute der Landwirtschaft vor. Viel Liebe wird dem Jubelpaar geschenkt und auch die Einwohner haben stets Anteil an seinem schweren Schicksal genommen. Gott der Herr wolle den Lebensabend der lieben Alten in Gnaden segnen. 1962

03.06.1962



Beim Kreisaltentag in Gensungen am 26.08.1978 geehrt: Konrad Wagner. Er starb einen Monat später am 23.09.1978. Auf dem Foto oben erkennen wir v. l. Katharina und Hans Lückert mit Tochter Hilde als Begleitung.

Viele über 80jährige aus dem Bereich des ehemaligen Kreises Melsungen hatten sich am Samstag zum 17. Alternachmittag zusammengefunden. Nachdem früher eigens dafür ein Zelt auf dem Heiligenberg aufgebaut worden war, hatte man diesmal wie schon in den Vorjahren die Kreissporthalle in Gensungen ausgewählt, in der freilich die Atmosphäre eines Festzeltes fehlt. Leider verlief auch die Premiere für die neue Lautsprecheranlage nicht gerade günstig, denn zumindest am Anfang war die Verständigung schlecht. Vielleicht sollte man sich auch überlegen, das Programm noch mehr zu straffen, damit längere Zeit zum Unterhalten bleibt. Denn — welche Gruppe oder welcher Vortragende hat es schon gern, wenn während der Darstellungen immer wieder gesprochen wird. Sie alle haben Aufmerksamkeit verdient, die Betagten aber auch mit ihrem Bedürfnis, untereinander zu plaudern und zu erzählen.



Besonders geehrt wurden während des Kreisaltennachmittags die ältesten Teilnehmer Konrad Wagner aus Malsfeld-Dagobertshausen, der 95 Jahre alt ist, und Liddy Seifert aus dem Altenzentrum in Melsungen (93). Gratulanten waren v. l. n. r. Kreisaltenpfleger Bockemühl, Erster Kreisbeigeordneter Franz Baier, Ortsvorsteher Karl Ludolph, Bürgermeister Kurt Stöhr, Bürgermeister Dr. Ehrhart Appell und Alfred Blödorn vom Altenzentrum. (e/Foto: tss)

## Seniorenachmittag für die ältere Generation

Jedes Jahr in der Adventszeit richtet der Gemeindevorstand Malsfeld in der Ostheimer Hochlandhalle einen Seniorenachmittag für die Bürger und Bürgerinnen der Großgemeinde Malsfeld aus. Sie gehören zu den ältesten unserer Ortsteile. Wir hoffen, dass sie noch lange bei uns bleiben.



Ortsvorsteher Lothar Kothe mit den Senioren über 70 Jahre aus Dagobertshausen bei der Feier im Jahr 2002: v. l. n. r. Erna Wagner, Anne Emde, Käte und Heinrich Koch, Helmut Kellner, Georg und Erna Riemenschneider, Anni Ellenberger, Helma Eckhardt, Lisa Groß und Erna Wagner. Georg Riemenschneider und Anni Ellenberger sind inzwischen leider verstorben.



Auch sie ist eigentlich Dagobertshäuserin, wohnt aber in Malsfeld bei Enkel Friedhelm Wenderoth: Sophie Günther. Sie ist heute 96 Jahre alt und erfreut sich noch bester Gesundheit. Sie wird hier mit Schreinermeister Wilhelm Freitag aus Ostheim geehrt als die ältesten Einwohner der Großgemeinde Malsfeld. Die Ehrung nimmt Bürgermeister Herbert Vaupel vor. Herr Freitag verstarb am 10.03. 2006 im Alter von fast 96 Jahren.

# Im Wandel der Zeit - die Großgemeinde Malsfeld

Verfasst und vorgetragen von Georg Richter (Beiseförth) zum  
Senioren-Nachmittag 2005

Jedes Jahr um die Weihnachtszeit lädt die Gemeinde ein,  
die über 70-jährigen zu Kaffee und Kuchen und zu einer Flasche Wein.  
Ich finde die Veranstaltung so gut, wie andere auch, so machen doch viele davon Gebrauch.  
Aus allen sieben Ortsteilen sind die Leute hier,  
sitzen zusammen, lachen und fragen: „Wie geht es Dir“.

Sie erinnern sich, wie vor vielen Jahren und Tagen die Dörfer selbständig auseinander lagen.  
Als es noch kein Auto gab oder Bus, man noch alles zu Fuß oder Fahrrad zurücklegen muss.  
Die Straßen aus Splitt, mit vielen Dellen und Pfützen drin.  
Handwagen, Kuhwagen und Pferdegespanne fuhren drüber hin.

Das Klo war früher ein Häuschen bei der Miste im Hof.  
In der Küche ein Herd, im Wohnzimmer ein Ofen blos.  
Fast jeder hatte einen Garten, zog Gemüse und Kohl.  
Ein Schwein wurde gefüttert und man fühlte sich wohl.

Viele Leute sind in der Landwirtschaft beschäftigt gewesen,  
meist Frauen taten sich zusammen zum Kartoffellesen.  
Beim Dreschen oder Maschinen mußten alle zufassen.  
Der Spreuhaufen auf dem Dreschplatz konnte sich sehen lassen.

Das Ab- und Schmutzwasser aus den Häusern floss in Kandeln ab.  
Im Winter darauf „Schurren“, das machte Spaß und schlapp.  
Auch Spinn- und „Spällstowwen“ wurden abgehalten.  
Die machten viel Spaß, den Jungen und Alten.

Das war der Ersatz für Video, Kino und Fernsehen.  
Das kann heut sowieso keiner mehr verstehen.  
In jedem Ort war auch ein Bürgermeisteramt.  
Zum Einkaufen wurde in den „Tante – Emma – Laden“ gerannt.

Dort wurde gern ein Schwätzchen gehalten.  
Es trafen sich dort die Jungen und die Alten.  
Die Wäsche wurde noch auf die Bleiche gebracht.  
Wenn man Pech hatte, hatten die Hühner und Gänse Flecken drauf gemacht.

Ein Gemeindebulle und ein Ziegenbock wurde gehalten, ganz klar.  
Man konnte genau riechen, wo der Bock zu Hause war.  
Das größte Fest vom ganzen Jahr, war im Herbst, nach der Ernte, wenn die Kirmes war.  
Alle Leute im Dorf haben sich dort getroffen,  
haben getanzt und gelacht und waren „g u t e r D i n g e“!

Und kamen mal auswärtige Burschen an, waren gleich die „Spitznamen“ dran.  
Von Beiseförth – „Klein-Kassel“ kamen die „Kötzenflicker“.  
Die hatten sie alle gleich „gleich auf dem Kicker“.  
Die Ostheimer waren als „Kohlkippen“ bekannt.  
„Klösebittel“ wurden die Elfershäuser genannt.  
Die „Rehlinge“ waren in Mosheim zu finden.  
In Sipperhausen mußte man „Kälber anbinden“.  
Aus Malsfeld kamen die „Foolengäker“ und „Besserwisser“.  
Aus Dagobertshausen die „Mustenwecke“ und die „Dippenschisser“!  
Dieses ist schon so lange her, manch einer weiß das schon nicht mehr.

Dann kam von „oben“ der Beschluss, daß man sich mit Malsfeld zusammenschließen muss.  
Ab Neujahr 1974 war's, sieben Dörfer, eine magische Zahl - Jeder kennt sie allemal.  
7 Weltmeere, 7 Wochentage, 7 Geißlein und 7 Weltwunder,  
mit 7 Dörfern für Malsfeld fallen wir auch darunter.

Nun sind wir schon 32 Jahre unter Malsfeld vereint, vieles hat sich zusammen gereimt.  
Früher waren die Menschen im Fuldatal stolz auf die Eisenbahn,  
heute sind wir im Hochland angebunden an die Autobahn.  
Wenn man Karussell fahren will, muß man nur dorthin fahren.  
Ich habe selten gesehen, wo so dicht zusammen viele Kreisel waren.

Ein großes Gewerbegebiet ist dort entstanden.  
Vor langer Zeit ahnte keiner so was, noch nicht in Gedanken.  
Von Ostheim nach Malsfeld fuhr früher eine Bahn ziemlich klein.  
Sie transportierte in ihren Loren schwarzen Basaltstein.

Der größte Vorteil für unser Gebiet liegt klar auf der Hand,  
es liegt genau in der Mitte von unserem deutschen Vaterland.  
Eine große Kläranlage in Malsfeld, das mußte sein.  
Da fließen heute unsere gesamten Fäkalien und Abwasser rein.

Die Kanäle mit den ganzen Hausanschlüssen,  
verschlingen viel Geld, trotz großer Zahl von Staatszuschüssen.  
Alles in der Großgemeinde Erden, wir werden damit auch mal fertig werden.  
Die Dorfverschönerungen und der Straßenbau, verschlingen viel Geld – das langsam wird flau.

Man sieht daran vor allen Dingen, wie schwierig es ist, alles geordnet unter einen Hut zu bringen.  
Die Gemeindevertreter und der Bürgermeister vor allen Dingen,  
kann sicher ein Liedchen davon singen.  
Mit großer Umsicht, Verstand und Geschick, meistern unsre Gremien alles – das ist der Bürger Glück.  
Drum wünschen wir von hier – aus unsrem Jubiläumsjahr –  
Alles Gute Euch allen - für die Zukunft immerdar.